

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 31 (2024)
Heft: 344

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

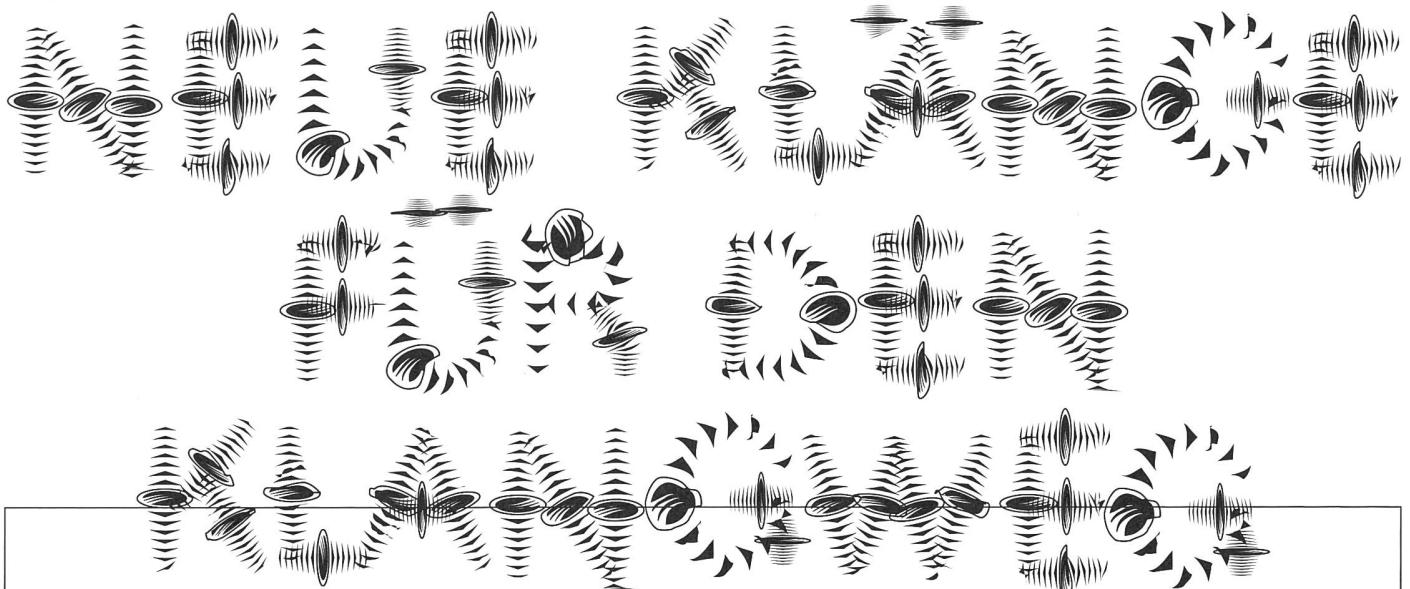
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

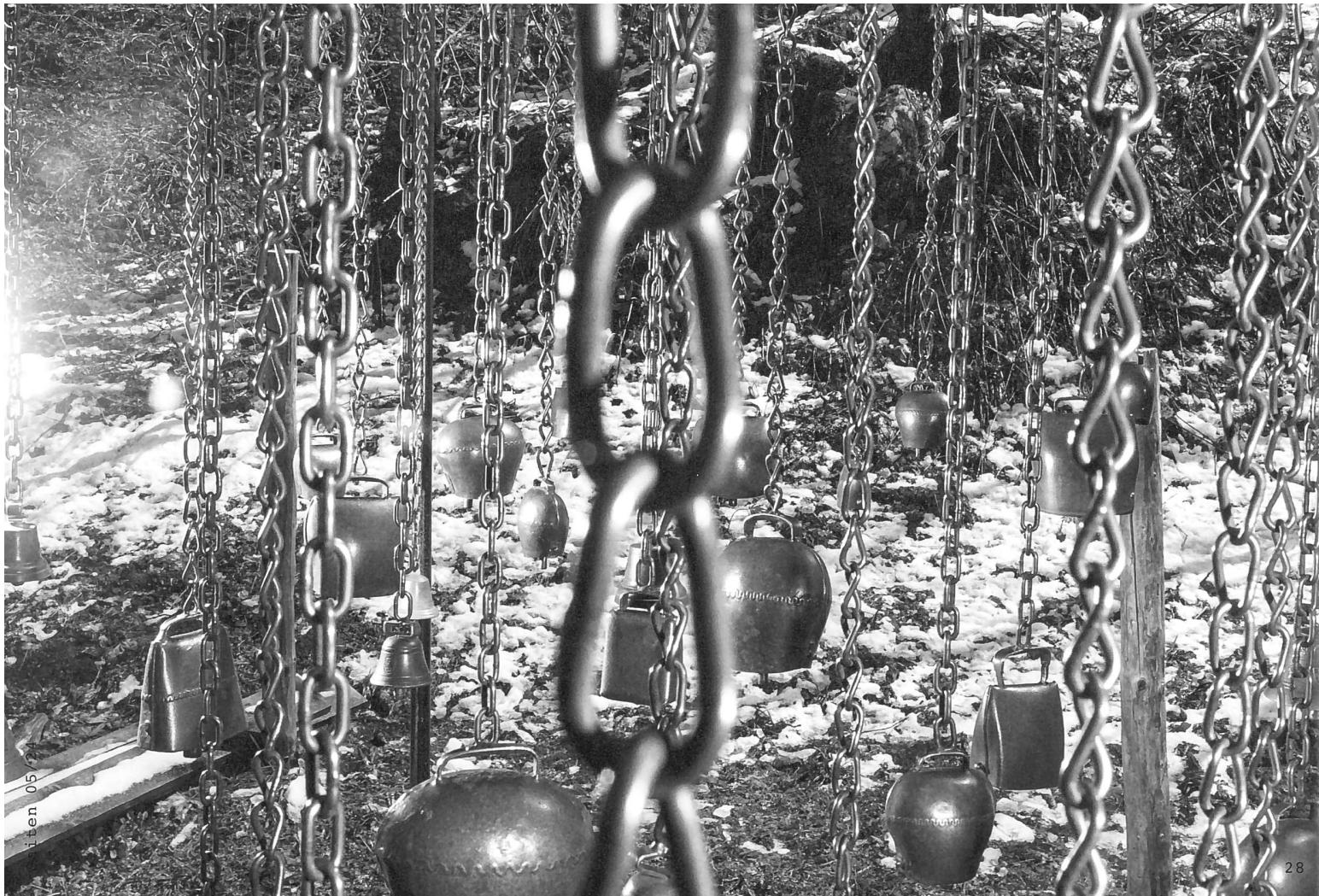
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum 20-Jahr-Jubiläum erhält der Klangweg im Toggenburg eine Auffrischung. 13 neue Klanginstallationen warten auf die Besucher:innen. Bis zur Eröffnung am Pfingstwochenende wird es jedoch ein Wettlauf gegen die Zeit.

von DAVID GADZE, Bilder: SERAFIN GERBER



Die Klangwelt Toggenburg ist im Aufbruch. In rund einem Jahr, am 23. Mai 2025, wird das Klanghaus eröffnet. Der elegante und eindrückliche Holzbau am Ufer des Schwendisees oberhalb von Wildhaus, in malerischer Umgebung zwischen Säntis und Chäserrugg gelegen, wird das neue Herzstück der Klangwelt sein (mehr dazu in der Saitenausgabe vom November 2023). Von aussen wirkt das Klanghaus schon fast fertig, im Innern des Gebäudes, das einem grossen Instrument nachempfunden ist, gibt es aber noch einiges zu tun.

Eine Neuerung gibt es jedoch schon im Frühling zu erleben: In diesem Jahr feiert der Klangweg sein 20-jähriges Bestehen – und bekommt aus diesem Anlass eine Auffrischung. Viele der bestehenden 28 Klanginstallationen, die Wind und Wetter ausgesetzt sind, sind in die Jahre gekommen. Die Drahtseile sind spröde, die Holzelemente splittern, die mechanischen Teile klemmen. Doch auch das Bewusstsein für die Wahrnehmung von Klang habe sich in all den Jahren verändert, sagt Kathrin Dörig, Projektleiterin des Klangwegs. Deshalb werden die wichtigsten Installationen erneuert und als «Klassik Edition» positioniert, einige werden ganz entfernt, und 13 neue kommen hinzu – es entsteht der «Klangweg 2.0». Dazu gibt es ein komplett neues Design der Installationsorte.

Die Eröffnung ist am Samstag, 18. Mai, wenn die Sommersaison der Bergbahnen startet. Schon am Freitag beginnt ein zweitägiges Klangfest mit Konzerten in der Propstei Alt St. Johann. Der erste Abend mit Musik aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg steht unter dem Motto «Neues aus der Heimat», am zweiten lautet es «Heimat von fern». Dann gibt es Klänge aus dem Baskenland und Persien (Iran) zu hören. Den eigentlichen Auftakt macht am Donnerstag das Schülertreffenkoncert «Johle und Groove» in der katholischen Kirche Alt St. Johann.

Sensibilisierung zum Hören

Wenn das Klanghaus das Herzstück der Klangwelt ist, ist der Klangweg deren Hauptschlagader. Er erstreckt sich über drei Etappen auf einer Länge von insgesamt knapp acht Kilometern zwischen der Alp Sellamatt, Iltios und Oberdorf (oberhalb von Alt St. Johann und Wildhaus), mit einer «Nebenader» zu den Schwendiseen und dem Klanghaus. Wer den Klangweg unter die Füsse nimmt, was je nach Aufenthaltsdauer bei den Installationen zwischen drei und sechs Stunden dauert, erlebt eine interessante Auseinandersetzung mit Tönen und Materialien, dem Zusammenspiel von Natur und Geräuschen sowie der Klangerzeugung an sich – das gilt für Kinder wie für Erwachsene. All das macht diese «Freilicht-Ausstellung», wie es Kathrin Dörig nennt, zu einem wichtigen Teil der ganzen Klangwelt, die mit verschiedenen Angeboten Klänge erlebbar macht. Auf theoretische oder praktische, aber letztlich immer sehr sinnliche Weise.

Für die neuen Installationen haben die Verantwortlichen 80 internationale Künstler:innen zu einem Wettbewerb eingeladen. Rund 40 davon sind dem Aufruf gefolgt und haben Ideen eingereicht. Eine Jury hat aus allen Vorschlägen 14 Installationen ausgewählt. Ein Künstler zog sich nachträglich zurück, weil für sein Projekt die Zeit von der definitiven Zusage – für alle Installationen mussten noch Bewilligungen abgewartet werden – bis zur Eröffnung Mitte Mai zu knapp gewesen wäre. Und

eine Installation, *Orthoptera Track*, wird erst etwas später realisiert. «Wir sind unter Zeitdruck», sagt Kathrin Dörig. Sie ist erst im vergangenen Dezember zum Team der Klangwelt Toggenburg gestossen. Vieles, das sie jetzt umsetzt, war damals schon aufgegleist. Sie tut es mit Elan und Gelassenheit.

Der Zeitplan ist äusserst knapp bemessen. Bis zum Osterwochenende war im Obertoggenburg noch Skisaison, deshalb konnten die Verantwortlichen nur die Planung im Hintergrund vorantreiben. Vor Ort waren keine Arbeiten möglich, weder Erneuerungen der bestehenden Installationen noch die Vorbereitung für die neuen Klangkunstwerke. Mit anderen Worten: Bis zur Vernissage des neuen Klangwegs am 18. Mai blieben nur rund eineinhalb Monate Zeit, um sämtliche Arbeiten durchzuführen. Dass es auch in der zweiten Aprilhälfte noch schneite, war dabei alles andere als hilfreich. Aber eben: Der Klangweg ist mitten in der Natur, ja ein Teil der Natur. Also muss man akzeptieren, dass zwischendurch die Natur das Tempo vorgibt und nicht die Zeitpläne der Projektverantwortlichen. Es wird ein Wettkampf gegen die Zeit.

Während bei den bestehenden Klanginstallationen vor allem das Spielen, die Klangerzeugung im Zentrum stand, ist es bei den neuen eher die Sensibilisierung zum Hören. Der neue Klangweg stehe außerdem mehr in Verbindung zur Natur, sagt Christian Zehnder, der künstlerische Leiter der Klangwelt Toggenburg. Auch deshalb, weil sich die Schutzzonen in den Wäldern in all den Jahren verändert hätten. Es sei eine Herausforderung, die neuen Installationen an Orten zu positionieren, an denen Natur und Mensch in Einklang kommen – und an denen die Natur nicht durch die Installationen gestört wird.

«Achtsamkeit ist ein zentraler Aspekt», sagt Zehnder. Dabei geht es auch um Themen wie Klangökologie, also den Menschen die Klänge der Umwelt näherzubringen oder überhaupt erst bewusst zu machen. So besteht eine der neuen Installationen lediglich aus zwölf Holzstühlen, die auf einem Podest montiert sind und nur dazu dienen, dass man ganz konzentriert den Umgebungsgeräuschen lauschen kann. Dem Wind in den Baumkronen, den Geräuschen der Tiere, den Stimmen der Menschen, den Traktoren auf den nahegelegenen Feldern.

Gebliessen ist jedoch das Spannungsfeld zwischen einem sehr niederschwelligen Zugang – der Klangweg ist kostenlos, Besucher:innen müssen nur das Ticket für die Bergbahnen bezahlen – und einem inhaltlichen sowie ästhetischen Anspruch. Und der Spagat zwischen traditionellen Toggenburger Klängen und modernen und experimentellen Klangformen.

Überdimensionale Mahnmale für den Betrug

Eine für den Klangweg zentrale (und gleichzeitig dezentrale) neue Installation sind drei Holztrichter mit jeweils mehr als zwei Meter Durchmesser – überdimensionale Symbole für den traditionellen Toggenburger Betrug, entwickelt von der Klangwelt Toggenburg. Sie sind quasi Mahnmale für die jahrhundertealte Tradition, die auszusterben droht. Es handelt sich um eine mobile Installation ohne festen Standort. Als Botschafter der Neueröffnung des Klangwegs wird ein Trichter vom 15. Mai bis 4. August in St. Gallen vor dem Stadthaus stehen,



vis-à-vis dem Kloster. Er ist ein Geschenk der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und Ausdruck der engen Zusammenarbeit mit der Klangwelt, die sich bereits während der aktuellen Aufbauphase von Klanghaus und Jennyhaus entwickelt hat. Die beiden Häuser befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander und ergänzen sich. Geplant sind Probeaufenthalte für Stadtsanktgaller Musikgruppen im Jennyhaus und dem Klanghaus.

Künftig werden die Betrurtrichter jeweils einen Sommer lang auf verschiedenen Alpen rund um den Klangweg stehen und als Botschafter auch ausserhalb der Region, etwa im Fürstenland, im Rheintal oder im Appenzellerland.

Eine weitere besondere Installation ist das Edaphon des Schweizer Klangkünstlers Marcus Maeder – «der Roman Signer der Klangkunst», wie ihn Christian Zehnder bezeichnet. Als einziger der teilnehmenden Künstler:innen hatte Maeder von den Verantwortlichen eine *Carte blanche* bekommen. Sein Edaphon ist ein «Bodenobservatorium», wie es Kathrin Dörig nennt. Durch Mikrofone im Boden können die Besucher:innen in einem Tipi-Zelt dem Klang des Erdreichs horchen. Auch das Edaphon soll an verschiedenen Standorten entlang des Klangwegs zum Einsatz kommen. Dadurch sollen die Besucher:innen erfahren können, wie verschiedene Landschaften klingen. Wie unterscheidet sich ein Moor von einem Wald oder von einer Wiese?

Bei einigen neuen Installationen spielt der Wind mit: Von Florian Dombois stammt das *Aeolian*, eine fünf Meter hohe Windharfe. Diese lässt sich durch das Drehen der Trommel im Wind bewegen, welcher wiederum

das riesige Instrument erklingen lässt. Vom französischen Designer und Bildhauer Frédéric Laffont ist *The ringing and shining flower*. Dabei handelt es sich um drei mehrere Meter hohe Nachbildungen der Wilden Möhre, wobei die Blütenblätter aus Klangschalen mit unterschiedlichen Durchmessern und Dicken bestehen. Diese klingen insbesondere bei Wind.

Das gilt auch für die Seilbahnen, die die Landschaft zwischen den Dörfern im Tal und den Gipfeln der Churfürsten prägen. Sie werden nun ebenfalls in den Klangweg eingebunden: der *Tonträger* des Luzerner Komponisten und Musikforschers Michael Roth. Ein Seilbahnmast wird über ein Metallgestänge, das als «akustische Brücke» dient, mit einem Tunnel aus Holz verbunden. Dieser schirmt die Umweltgeräusche ab und verstärkt die Resonanzen der Seilbahnschwingungen – auch dann, wenn sie stillsteht und kein Rattern der vorbeifahrenden Sessel zu hören ist, sondern nur die Seile und der Mast im Wind singen.

In einem steten Wandel

Die Besucher:innen können selbst Teil des Klangwegs werden. Das ermöglicht *The archive cabin* der französischen Klangkünstlerin und Sounddesignerin Mélia Roger. Die «Archivkabine» ist eine alte Swisscom-Telefonkabine, die dank eines Sensors von selbst klingelt, wenn jemand an ihr vorbeigeht. Wer abnimmt, hört Geräusche, die entlang des Klangwegs aufgenommen wurden. Anhand einer Karte sieht man die Orte, von denen die Aufnahmen stammen, und kann diese gezielt über die Nummerntasten auswählen. Anschliessend kann man, wie auf einem Telefonbeantworter, seine eigenen



Erinnerungen und Gedanken zu diesen Geräuschen beziehungsweise zum Klangweg hinterlassen. Auch die Sprachnachrichten anderer Besucher:innen lassen sich abhören. So entsteht eine Art Archiv, das stetig wächst.

Wenn die Geschäftsstelle der Klangwelt Toggenburg im Herbst in den Neubau der Talstation der Seilbahn in Unterwasser umzieht, werden in den heutigen Büros in der Klangschmiede in Alt St. Johann Räume frei. Dort soll eine Künstler:innenresidenz entstehen. Und es ist durchaus möglich, dass während solcher Aufenthalte auch Ideen für neue Klangweg-Installationen entstehen. So bleibt der Klangweg nicht statisch.

Die Kosten für die Neukonzeption und Aufwertung des Klangwegs belaufen sich auf etwas mehr als eine Million Franken. Davon entfallen rund 700'000 Franken auf die neuen Installationen, der Rest sind Planungs- und Projektkosten sowie Ausgaben für Renovationen, Inbetriebnahme und die neue Signaletik. Den Grossteil der Kosten – etwa 90 Prozent – übernehmen Stiftungen und die öffentliche Hand. Den fehlenden Teil von 100'000 Franken wollte die Klangwelt Toggenburg über ein Crowdfunding zusammenbringen; bis Redaktionsschluss, drei Tage vor dem Ende der Kampagne, sind von den in einem ersten Schritt anvisierten 70'000 Franken knapp 40'000 Franken zusammengekommen.

Neueröffnung Klangweg:

Schüler:innenkonzert: 16. Mai, 17 Uhr, katholische Kirche Alt St. Johann.

Klangfest: 17. und 18. Mai, jeweils 19.30 bis 22 Uhr, Propstei Alt St. Johann.

Vernissage: 18. Mai, 10.30 bis 16 Uhr, zwischen Alp Sellamatt und Oberdorf bei Wildhaus.

klangwelt.swiss

Die Klangwelt Toggenburg wurde 2003 vom Toggenburger Musiker und Komponisten Peter Roth initiiert. Im Zentrum steht die Vermittlung der musikalischen Traditionen des Toggenburgs. Zur Klangwelt gehören neben dem Klangweg auch die Klangschmiede in Alt St. Johann, in der man Schellenschmieden bei der Arbeit zuschauen und verschiedene Klänge sowie deren Entstehen erfahren kann, das zweijährlich stattfindende Klangfestival sowie ab 2025 das Klanghaus. Außerdem bietet die Klangwelt diverse Klangkurse an.

Irdische Mächte

Terrestrial Verses ist ein Filmgedicht in elf Strophen über den ganz normalen Behördenwahnsinn in Teheran. Es ermahnt uns, Machtstrukturen immer zu hinterfragen – egal, wo wir leben.

von CORINNE RIEDENER



Auf dem heißen Stuhl: Aram und Farbod (Bilder: Filmstills)

Es beginnt schon mit einer Geburt. David soll dass Kind heissen. David auf Englisch ausgesprochen, [deivid]. David wie der Lieblingsautor der Mutter. Aber das geht nicht, muss der frischgebackene Vater rasch lernen. David ist kein iranischer Name, nicht mal ein islamischer, keine Chance also. Der Beamte lässt nicht mit sich reden. Steht ein Name nicht auf der Liste, ist er nicht erlaubt.

In der Schule geht es weiter. Der Schleier ist Pflicht, Sittsamkeit das oberste Gebot. Auch später im Arbeitsleben reichen die totalitären Tentakel in die privatesten Ritzen: Ach, Sie haben Tattoos? Ziehen Sie sich bitte aus, dann sehen wir, ob ich Ihnen den Fahrausweis ausstellen kann. Ach, Sie wollen einen Film drehen? Streichen Sie bitte die Szene mit dem Vatermord, dann sehen wir, ob ich Ihnen eine Drehgenehmigung ausstellen kann. Ach, Sie wollen einen Job? Rezitieren Sie bitte eine bestimmte Koransure, dann sehen wir, ob wir was für Sie tun können. Selbst im Rentenalter wird man nicht verschont. Was, man hat Ihren Hund entführt? Damit haben wir nichts zu tun, aber Sie sollten sich ohnehin besser einen Kanarienvogel halten.

Hommage an Forough Farrokhzad

Es sind Episoden des täglichen Irrsins in der iranischen Hauptstadt Teheran: auf dem Einwohneramt, bei der Schuldirektorin oder auf dem Polizeiposten. In ihrem gemeinsamen Film zeigen die Filmemacher Ali Asgari und Alireza Khatami neun solcher Episoden von der Geburt bis zum Tod, eingefasst von einer erwachenden und einer versinkenden Stadt. Die elfte Szene, der letzte Vers, ist eine Hommage an das gleichnamige Gedicht *Terrestrial Verses* von Forough Farrokhzad (1935–1967). Die Lyrikerin und Filmemacherin zählt zu den bedeutendsten Figuren der iranischen Moderne und hat literarische, soziale und kulturelle Konventionen gesprengt.

Frauen wie Farrokhzad sind Vorreiter:innen für all die unzähligen Iraner:innen die seit September 2022 (und etwas weniger zahlreich schon in den Jahren davor) für Gleichberechtigung, Demokratie und einen säkularen Staat auf die Strassen gehen. Man muss insbesondere in diesen Zeiten an sie erinnern, wo die Iraner:innen oft gleichgesetzt werden mit den Mullahs der islamischen Republik statt sie als stolze und eigenständige Landsleute anzusehen.

Diese starken Eigenschaften blitzen auch im Film immer wieder auf. Am Machtgefälle zwischen den Protagonist:innen und den Vertreter:innen der einzelnen Behörden ist zwar kaum zu rütteln,

doch die teils absurd Konversationen treiben immer wieder sarkastische und komische Blüten.

Formal reduziert und in sieben Tagen gedreht

Ali Asgari und Alireza Khatami holen die beklemmende Verhörratmosphäre höchst streng und reduziert ins Kino. Man sieht sie nie, die heuchlerische Schuldirektorin, den sexistischen Bauunternehmer oder die überheblichen Beamten von Kulturförderung und Verkehrsamt. Sie führen ihre Verhandlungen aus dem Off. Gefilmt wurden nur die Protagonist:innen, in statischer Frontalaufnahme und gefühlt fast ungeschnitten. Dieser formale Rahmen bildet eine Art Versstruktur und lässt die elf Strophen zum filmischen Gedicht verwachsen.

Inspiration zu diesem Film haben die beiden Regisseure unter anderem in ihrem eigenen Leben gefunden. Alireza Khatami versuchte für einen anderen Spielfilm eine Drehgenehmigung zu bekommen. Das Gespräch mit dem Kulturministerium sei absurd und tragikomisch gewesen. Am Schluss kam der Film nicht zustande. Regie-Kollege Asgari hatte ebenfalls einige nicht minder surreale Institutionsgeschichten zu erzählen und so tauschten sie sich aus. In der Woche darauf hatten sie das Drehbuch – fehlten nur noch Geld und ein Produzent. Darauf wollten die beiden aber nicht warten, also legten sie zusammen, riefen ein paar Freund:innen an und drehten den Film in sieben Tagen ab.

Die Mischung aus Gedicht und Film ist ihnen handwerklich und auch inhaltlich überaus gelungen. *Terrestrial Verses* ist trotz der Beklemmung immer wieder überraschend und unterhaltsam. Er veranschaulicht ein Stück Lebensrealität in der islamischen Republik – was aber nicht heißt, dass dieser Film nichts mit uns hier in Europa zu tun hat. Wir alle leben in Machtstrukturen und haben die Pflicht, sie zu reflektieren. Ali Asgari sagt: «Wenn wir nicht verhandeln, keine Fragen stellen und die Regeln nicht hinterfragen, sind wir keine Bürger:innen mehr.»

Terrestrial Verses: ab 3. Mai im Kinok St.Gallen
kinok.ch

Erst wird besetzt, geräumt wird zuletzt

Das Zeughaus Teufen zeigt die Infrastrukturen des Aufbegehrrens. Die Ausstellung «Protest/Architektur» wurde durch das Deutsche Architekturmuseum Frankfurt am Main und das Museum für Angewandte Kunst Wien erarbeitet und vom Zeughaus-Team für die Schweiz angepasst und ergänzt. Sie ist Schau- und Lehrstück zugleich.

von KRISTIN SCHMIDT

Kuppelzelte fallen in St. Gallen vor allem im Sittertobel auf, wenn das Openair-Publikum seine Zeltstadt errichtet. Die halbrunden Zelte sind praktisch, günstig, schnell aufgebaut und nutzen den Platz optimal. Das macht sie nicht nur zu einer der beliebtesten Campingbehausungen, sie sind auch die häufigste Bauform in Protestdörfern: Wenn Menschen gemeinsam und sichtbar für ihre Anliegen eintreten, wenn sie den öffentlichen Raum besetzen und bleiben, dann stehen dort sehr oft die kleinen, bunten Stoffkuppeln. Das war so 2011 während Occupy London, 2019 beim Free Land Camp in Brasilia oder 2020 beim Klimacamp auf dem Bundesplatz.

Die Kuppelzelte setzen ein Zeichen, sie markieren den Raum, bieten Schutz vor dem Wetter und ermöglichen etwas Privatsphäre. Und obwohl sie kaum mehr sind als ein bisschen Gestänge, sind sie Architektur, in diesem Falle Protest-Architektur. Sie sind Manifestationen des Aufbegehrrens gegen gesellschaftliche Zustände, gegen staatliche Gewalt, gegen die Vereinnahmung von Räumen aufgrund privater, wirtschaftlicher oder politischer Interessen.

Neuchlen-Anschwilen mittendrin

Die Vielfalt der baulichen Protestzeichen ist derzeit im Zeughaus Teufen zu sehen. Die sehenswerte Ausstellung «Protest/Architektur» zeigt die baulichen und räumlichen Qualitäten der temporären Widerstandsarchitekturen und spannt dabei den Bogen weit auf, sowohl zeitlich als auch typologisch und geografisch. Sie reicht von der Julirevolution 1930 in Paris bis zu den Protesten in Haifa im März 2023. Sie führt zum Arabischen Frühling 2011 bis 2013 in Kairo und zum Putschversuch in Burundi 2015, zu den Protesten in Hong Kong 2014 und 2019 gegen die Einflussnahme Chinas und zu den Camps gegen die geplanten Rodungen ab 2012 im Hambacher Wald.

Und mittendrin die Schweiz: Die Anti-Waffenplatz-Bewegung Neuchlen-Anschwilen von 1990/91

erhält verdienten Raum in der Ausstellung. 633 Tage dauerte die Besetzung des Areals, verhindert werden konnte der Bau des Waffenplatzes nicht, aber das Augenmerk auf die ökologischen Implikationen der Schweizer Armee ist seither gestiegen. Mit vier Tagen Dauer war Shantytown Zürich eine viel kürzere Aktion, sie richtete sich gegen die Kommerzialisierung der Stadt. Weitere Schweizer Beispiele sind die Berner Studierendenproteste 2009 oder das Sans-Papiers-Protestcamp 2010 in Bern.

Von der Versammlung bis zur Räumung

Die Ausstellung verzichtet konsequent auf Modelle und Nachbauten, um die Proteste nicht zu verniedlichen. Anschaulich werden die Aktionen und Camps trotzdem: Das gezeigte Bildmaterial ist von grosser Ausdruckskraft. Es ist in Plakatgrösse reproduziert und – dem Thema angemessen – provisorisch an Holzlatten getackert.

Die Fakten werden in kurzen, nüchternen Texten beschrieben, was sowohl zur Menge des Materials als auch zur neutralen Ausstellungsposition passt. 13 internationale Cases und fünf Schweizer Cases werden ausführlicher präsentiert. Ausserdem werden Typologien vorgestellt von den Barrikaden bis zu den Verzögerungsbauten auf hohen Stützen oder in Bäumen, um die Polizeiräumungen zu erschweren. Auch die Ingenieursbauten bilden eine Kategorie, denn seit Gottfried Sempers Barrikadenbau 1849 beim Maiaufstand in Dresden haben sich immer wieder auch Profis für die Protest-Architektur engagiert.

Und schlussendlich blendet die Ausstellung nicht aus, wie es meistens endet: Die Staatsgewalt greift durch. In einem 20-minütigen Video zeigt der Filmemacher Oliver Hardt die fünf Phasen des Protestes: versammeln, bauen, leben, standhalten, auflösen. Aber wie auch immer die Sache ausgeht, im «Chaotendorf» 1981 in Zürich hiess es treffend: «Ihr glaubt doch nicht im Ernst, dass ihr unsere Gedanken räumen könnt.»



«Protest/Architektur»: bis 9. Juni, Zeughaus Teufen
zeughausteufen.ch

MUSIG UF DE GASS

SAMSTAG
1. JUNI 2024

Eintritt CHF 15.– für das ganze Festival
musigufdegass.ch

Präsentiert von:

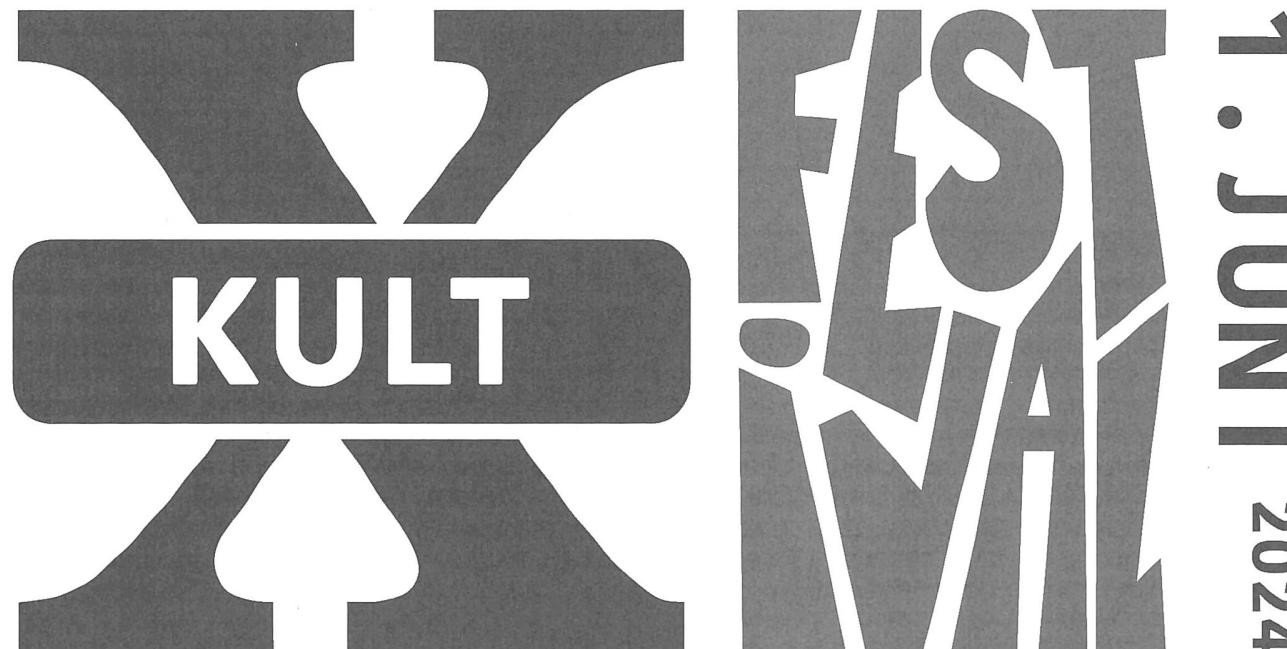


OPENAIR
ST GALLEN

toxic.fm

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

st.gallen



WORKSHOPS VIELFALT VON ELF BIS ELF MIT UNSEREN MITGLIEDERN:
KONZERTE FILMFORUM KUK SEEBURG-THEATER CHOR GRENZENLOS
FILME KULTLING BRUNO FATTORELLI HORST CLUB GESELLSCHAFT
PERFORMANCES FÜR MUSIK UND LITERATUR KREUZLINGEN CIE TANZRAUM HSL
LESUNGEN HÖRMEDIENENPRODUKTION JAZZMEILE KREUZLINGEN
KINDERPROGRAMM TANGO LIBRE MUSIKSCHULE KREUZLINGEN KUNSTRAUM
KULINARIK KREUZLINGEN KULTUR WORX LABORATORIUM FÜR ARTEN-
JAM-SESSIONS SCHUTZ LUDOTHEK KREUZLINGEN OFFENE JUGENDARBEIT
UND VIELES MEHR! KREUZLINGEN THEATER AN DER GRENZE THURGAUER WIRT-
SCHAFTSINSTITUT TWI KIK - KABARETT IN KREUZLINGEN

Vier Saiten, tausend Experimente

Mit *Bass Works: As I Venture Into* veröffentlicht die Churer Experimentalmusikerin Martina Berther ihr erstes Soloalbum. Die lediglich mit einem E-Bass entstandene Platte ist gleichzeitig eine Art Selbstfindung der Künstlerin. Weghören? Unmöglich!

von PHILIPP BÜRKLER

Entfernte Walgesänge oder doch Aliens aus den Weiten des Alls? Eine alte Dampflokomotive, das Innere einer Waschmaschine oder einfach der Soundtrack eines Tagtraums? Die zwölf Stücke von *Bass Works: As I Venture Into* lassen schier unbegrenzte Assoziationen und viel Interpretationsspielraum zu. Die abwechslungsreiche Platte, die auch nach wiederholtem Hören fasziniert und stets neue Details offenlegt, könnte auch die Soundkulisse eines nervenzerreissenden Horrorfilms oder eines dramatischen Dokumentarfilms sein. Gleichzeitig steht das Album auch symbolhaft für die Entschleunigung des Alltags in einer immer schneller rotierenden Gesellschaft, in der Maximierung wichtiger scheint als der Blick auf das Wesentliche.

Fokussierung aufs Essenzielle bedeutet bei Martina Berther: keine Rhythmen, keine Synth-Melodien und kein Gesang. *Bass Works: As I Venture Into* ist eine unbefleckte und absolute Reduzierung auf ein einziges Instrument: den E-Bass. Diese Kompromisslosigkeit sei wahrscheinlich das Mutige und Politische ihrer ersten Solo-Platte, erklärt Berther. «Ich wollte dem Bass explizit Raum geben.»

Mit dem Bass ist Berther sozusagen aufgewachsen. Bereits als junge Frau war sie Bassistin in verschiedenen Hip-Hop-Bands, bevor sie in Luzern ein Jazz-Studium mit Schwerpunkt E-Bass abschloss. «Den Bass kenne ich in- und auswendig», sagt die heute in Zürich lebende Bündnerin. Bekannt ist Berther – selbstverständlich stets mit dem Bass in der Hand – auch als die eine Hälfte des feministischen Punk-Duos Ester Poly oder als Mitglied des progressiven Jazz-Trios Aul.

Abenteuer und Sinnsuche

Mit *Bass Works: As I Venture Into* begibt sich die Künstlerin, die schon in unzähligen Konstellationen und mit Musiker:innen unterschiedlichster Genres zusammengearbeitet hat, nun nicht nur auf Solo-Pfade, sondern – wie der Albumtitel erahnen lässt – auch auf ein Abenteuer, eine Art Sinnsuche nach sich selbst und ihrer Kunst.

«Mich beschäftigte immer mehr die Frage: Was mache ich eigentlich für Musik, wenn ich nicht mit jemand anderem zusammenarbeite?», sagt Berther. Beim gemeinschaftlichen Arbeiten in einer Band geht es stets auch immer um Kompromisse, Feedback, Kritik und darum, sich selbst zurückzunehmen. Bei der Entstehung ihres Debüt-Albums als Solokünstlerin sind all diese Prämissen weggefallen. «Natürlich gab es konstruktive Inputs aus meinem nahen Umfeld, aber am Ende war die Frage: Was möchte ich?»

Solo taucht Berther nun vollends in die Welt ihres elektronischen Basses ein. Sie schafft mit dessen vier Saiten sowie einem Becken, einem Bogen, einer Stimmgabel, einem Schwamm und weiteren «Werkzeugen» und Utensilien, mit denen die Experimental-Künstlerin die Saiten und den Tonabnehmer des Instruments berührt und dadurch den Ton durch Resonanz vielfältig «manipuliert», einen einzigartigen Sound zwischen Dissonanz und Harmonie, Abstraktion und Konkretisierung.



(Bild: Alexandra Baumgartner)

Von Sound-Archiv zum One-Take

Entstanden ist die Platte mit Unterbrechungen über einen längeren Zeitraum von mehreren Jahren. Interessant ist dabei die Arbeitsweise der 40-Jährigen: Während des Entstehungsprozesses hat sie sich akribisch ein Archiv in Form von schriftlichen Notizen oder kleineren Handyvideos ihrer Soundideen angelegt. Immer, wenn Berther ihrem Bass einen spannenden Sound entdeckte, dokumentierte sie die Einstellungen am Instrument, den Saiten oder der Stimmgabel.

«Ohne Dokumentation hätte ich die einzelnen Sounds später nicht mehr in der gleichen Form reproduzieren können», erklärt sie. Aufgenommen wurden die Tracks in ihrem Zürcher Atelier am Ende dieses kreativen Prozesses als sogenannte One-Takes an einem Stück und ohne digitale Nachbearbeitung oder Verfremdung. Eben, die Fokussierung auf das Wesentliche.

Bass Works: As I Venture Into steht im positiven Sinne quer in der Landschaft. Martina Berther hat nicht nur eine Hommage an den Bass, sondern auch ein zeitloses Dokument geschaffen, das wohl auch in den kommenden Jahren nicht so rasch altern und aus der Zeit fallen dürfte. Apropos Zukunft: «Nächstes Mal mache ich musikalisch wahrscheinlich wieder etwas völlig anderes, mir wird es sonst schnell langweilig.» Berther hat auch schon einige Ideen, in welche Richtung es stilistisch gehen könnte: Techno, Ambient oder vielleicht auch etwas völlig anderes.

Martina Berther: *Bass Works: As I Venture Into*, erschienen am 5. April bei Kit Records.

Live: 5. Mai, 19 Uhr, Perronnord, St. Gallen; Support: Jules Reidy.

martinaberther.ch

Aus dem Tiefschlaf erwacht

Die Winterthurer Band Plankton veröffentlicht nach einer mehrjährigen Pause ihr neues Album *Boule*. Ihr gelingt damit musikalisch wie inhaltlich eine überzeugende Rückkehr.

von DAVID GADZE

Es ist eine der bisher schönsten Überraschungen der Schweizer Musikszene in diesem Jahr: Plankton veröffentlichen Ende Mai ihr neues Album *Boule*. Mehr als 25 Jahre nach ihrer Gründung beginnt für die Winterthurer Indie-Pop-Band damit so etwas wie die zweite Karriere. Und die neue Platte zeigt einmal mehr, was für ein Glück es ist, dass die fünf Musiker nicht tschutten können.

15 Jahre ist es her, seit Plankton ihr drittes uns bisher letztes Studioalbum *Rätselkönig* veröffentlicht haben, ein wunderbares Kleinod des Mundartpop. 2010 folgte das Remix-Album *Elektronisch*, doch danach wurden die Lebenszeichen der Band immer rarer. Bis 2015 spielten Plankton noch vereinzelte Konzerte, ehe sie komplett von der Bildfläche verschwanden. Keine neue Musik, keine Konzerte, auch keine Proben, nichts. Die einstige Schülerband war erwachsen geworden, die Musiker hatten inzwischen Jobs und Familien, einige zogen in andere Städte. «Wir trafen uns alle zwei Jahre, um bei einem Znacht die Tantiemen zu verputzen», sagt Reto Karli.

Während Plankton auf Eis lagen, arbeiteten der Sänger und Bassist Vincent Hofmann weiterhin gemeinsam an Musikprojekten. Karli veröffentlichte 2016 sein gleichnamiges Solodebüt, bei dem ihn Hofmann beim Texten unterstützte. 2017 erschien das erste Album des Spoken-Word-Projekts Antipro, eines interdisziplinären Künstler:innenkollektivs, bei dem die beiden Musiker mitwirkten. Diese fortwährende Zusammenarbeit der beiden Musiker hielt gewissermassen auch Plankton am Leben, als die Gruppe nicht viel mehr als eine Erinnerung war.

Eine Reflexion über das Musikerdasein

2020 erhielt Karli vom Theater am Gleis in Winterthur eine Carte blanche für einen Auftritt am Molton-Festival im folgenden Jahr, das wegen Corona allerdings nicht stattfinden konnte. «Vincent und ich hatten gerade ein paar Songs geschrieben, die ich mir gut für Plankton hätte vorstellen können. Also fragten wir die anderen, ob sie Lust hätten, die Band wiederzubeleben», erzählt der Sänger. Mit dem neuen Keyboarder Dominic Bretscher begann das Quintett, wieder gemeinsam zu musizieren. «Wir mussten uns als Band neu entdecken und viel proben, bis wir wieder eingespielt waren», sagt Hofmann.

Anfang 2022 gaben Plankton am Molton-Festival schliesslich ihr Livecomeback. Das Konzert sollte eine Art Standortbestimmung sein: «Wir wollten schauen, wie es sich anfühlt, wieder gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Und ob wir überhaupt Bock haben, nicht nur ein paar neue Songs live zu spielen, sondern weiterzumachen und ein ganzes Album aufzunehmen», sagt Karli. Für die beiden «kreativen Leiter» der Band – der Bassist schreibt die Texte, der Sänger komponiert die Musik – stand schon nach den ersten Songs fest, dass es ein Album geben sollte und nicht bloss eine EP. «Wenn wir etwas aussagen wollen über uns und unsere Gegenwart als Band, geht das auf Albumlänge am besten.»

Das gelingt Plankton durchs Band: *Boule* ist eine schöne Reflexion über das Leben. Es geht ums Älterwerden, um Selbstfindung und -erfüllung, um die Suche nach seiner Rolle in der Gesellschaft, um den Sinn des eigenen Tuns, gerade als Musiker über 40. Der Schlüsselsong der Platte ist *Werum immer Musig mache*,

eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Schaffen, das mehr ist als ein reines Hobby. «Werum immer Musig mache / wänn doch alles ander zellt / wänn du dänn glich nume gschpürsch / wie sehr dir alles andri fählt / Werum i de Chäller abe / wämmir doch au dusse chönd / schtell der vor was möglich wär / wämmir etz all usegönd», heisst es da. «Es geht um die Identität, die einem so eine Band geben kann», sagt Hofmann. «Wir könnten auch rausgehen zum Brätseln und würden den Abend in schöner Erinnerung behalten. Aber es ist die Musik, die uns damals als Kollegen an der Kanti zusammengeführt hat, und sie hat uns jetzt wieder vereint. Wir haben musikalisch noch nie so gut harmoniert. Darum lohnt es sich, immer noch regelmässig in den Luftschutzkeller zu gehen.»

Wunderbar ist auch, wie sich Plankton in diesem Song selbst referenzieren: «So vill Frage und du tuesch / als obs nur ei Antwort gäb / nume will du nid chasch tschutte / bisch du no lang kei Band», heisst es da. Eine Anspielung auf ihren Mini-Hit von 2005 *Die wo nid chönd tschutte*, in dem sie behaupteten: «die mached e Band».

Viel Liebe zum Detail

Mit *Boule* ist «Winterthurs ältester Boygroup», wie sie sich selbst nennen, jedenfalls ein sehr schönes, rundes und stimmungsvolles Album gelungen. Eines, das man mit jedem Hördurchgang noch ein bisschen mehr ins Herz schliesst. Und auf dem sie ihre Musik dezent erneuern. Bevor Plankton ins Studio gingen, um die ersten paar Songs aufzunehmen, gaben sie sie zur Auffrischung dem Berner Schlagzeuger Rico Baumann. Er verpasste den Songs einen sanften elektronischen Anstrich und verfeinerte die Arrangements. Es ist diese Liebe zum Detail, die im ganzen Album zu hören ist und die Musik von Plankton so liebenswürdig macht.

Die Wiederbelebung von Plankton soll nicht einfach ein kurzzeitiges Auftauen sein. Doch Schlagzeuger Dominik Deuber, seit 2007 in der Band und seit 2020 Direktor des Musikkollegiums Winterthur, übernimmt im August die Leitung des Bereichs Orchester, Chor und Konzerte des Norddeutschen Rundfunks (NDR) und zieht mit seiner Familie nach Hamburg. «Er will künftig nach Winterthur pendeln, um weiterhin mit uns zu spielen», sagt Vincent Hofmann. Plankton werden jedoch über kurz oder lang wohl nicht darum herumkommen, einen Zweitschlagzeuger zu suchen. Doch wer einen jahrelangen Tiefschlaf überstanden hat, den schläfert so etwas bestimmt nicht ein.

Plankton: *Boule* erscheint am 24. Mai auf den gängigen Musikplattformen sowie auf CD und Vinyl (limitiert auf jeweils 200 Exemplare).
Plattentaufe (mit Gästen): 25. Mai, 21 Uhr, Salzhaus Winterthur.
plankton.ch



Plankton mit Reto Karli (Mitte) und Vincent Hofmann (2.von rechts). (Bild: pd)

Breaking: Wale im Untersee!

Die interdisziplinäre Thurgauer Konzertreihe für Neue Musik NŒISE lädt am 1. und 2. Juni zur grossen Walbeobachtungsfahrt für die ganze Familie.

Loch Ness hat sein Monster, der Mittelrhein seine Loreley und der Bodensee seine Wale. Vielleicht. Sicher aber sind im Dreiländersee seit einigen Jahren Quagga-Muscheln zu finden, sogenannt «gebietsfremde» Weichtiere, und wenn sich die bei uns ansiedeln mögen, warum dann nicht auch ein paar Wale. Wer neugierig und offen in die Wellen lauscht, entdeckt sie vielleicht. Und mit ihnen auch ein paar Vögel, Moskitos und andere Klänge der Biosphäre.

Das interdisziplinäre Konzertprojekt NŒISE will Neue Musik an ungewöhnliche Orte bringen und sie einem breiteren Publikum zugänglich machen. Nach einer filmreichen Intervention in einer ehemaligen Tankstelle in Siegershausen im Februar lädt NŒISE nun zur musikalischen Walbeobachtungsfahrt auf den Untersee. Abgelegt wird gleich zweimal Anfang Juni, und wer mit an Bord ist, kann sich auf ein «aussergewöhnliches Musiktheater und ein multimediales Erlebnis mit Musik, Sport und Unterhaltung für die ganze Familie» freuen.

See, the Whale! heisst die musikalische Walbeobachtungsfahrt. Sie will sich kritisch auseinandersetzen mit einer «Gesellschaft, deren Bezug zur Natur mehr und mehr auf Konsum und Unterhaltung reduziert wird». Wer Wale sehen wolle, müsse genau hinhören, heisst es in der Ankündigung. «Wale kommunizieren mit ihren Gesängen unter Wasser. Durch spezifische Melodien können sich Individuen über mehrere Kilometer Distanz miteinander austauschen. Dieses Rufen und Hinhören steht im Mittelpunkt. Denn der Mensch scheint in einem endlosen Rauschen von Konsumgütern und der medialen Dauerberieselung verlernt zu haben, auf seine Umwelt zu hören.»

Komponiert wurde *See, the Whale!* von Léo Collin als Monodrama für Sprechstimme, Trompete, Saxofon, Flöte, Elektronik, Kontrabass und Schlagzeug. Es ist eine Collage aus Texten über Menschen und Wale, inspiriert von bekannten Geschichten wie *Jona und der Wal*, *Pinocchio* oder *Moby Dick*. Mit an Bord sind nebst dem Komponisten der Trompeter und Initiant von NŒISE Christoph Luchsinger, der Tontechniker Leandro Gianini, die Tänzerin Naomi Schwarz sowie Musiker:innen des Kollektivs International Totem und des Ensembles Tzara. (co)

See, the Whale!: 1. Juni, 14 bis 16.30 Uhr, ab Kreuzlingen Hafen, und 2. Juni, 15.30 bis 18 Uhr, ab Stein am Rhein
Reservation unter noeise.ch

Pflastersteine statt Parkett

Vom 10. bis 12. Mai verwandelt sich die St. Galler Altstadt am «Aufgetischt» wieder in eine grosse Freilichtbühne für Strassenkunst.

St. Gallen mag zwar nicht als Festhütte unter den Schweizer Städten bekannt sein, das ändert aber nichts daran, dass es mit dem Strassenkunstfestival «Aufgetischt» eines der schönsten Stadtteste der Region hat. Die Atmosphäre ist familiär, was insbesondere daran liegt, dass es Kinder genauso anspricht wie Erwachsene.

«Aufgetischt» bietet auch dieses Jahr wieder ein vielfältiges Programm. Ob Artistik, Comedy, Zauberei, Tanz oder Musik: Über 40 Künstler:innen und Formationen aus 23 Ländern verwandeln die St. Galler Altstadt am Auffahrtwochenende in eine grosse Bühne. Insgesamt 400 Shows werden an den drei Tagen aufgeführt. Da alle Artist:innen mehrmals auftreten – die meisten auch mehrmals pro Tag –, kann man die Darbietungen in Ruhe anschauen und sich ein gemütliches Programm zusammenstellen, ohne von Auftrittsort zu Auftrittsort hetzen zu müssen.

Zum Auftakt ins zweite Festivaljahrzehnt – «Aufgetischt» findet dieses Jahr zum elften Mal statt – gibt es ein paar Publikumslieblinge aus den vergangenen Austragungen zu sehen. Der grösste Teil der Künstler:innen gastiert jedoch erstmals in der Gallusstadt, etwa die Akrobat:innen Heromacro aus Japan oder Quatuor Stomp aus Kanada, der mexikanische Zirkuskünstler Pancho Libre oder die Musiker Beranger und Tribalneed. Nachdem die Giraffen des niederländischen Theaterkollektivs Teatro Pavana im Vorjahr das Publikum in ihren Bann gezogen hatten, gibt es auch diesmal einen «Walking Act». Mehr Infos gibt es dazu noch nicht. Und nach einigen Jahren Unterbruch gibt es wieder eine Feuershow zu sehen.

«Aufgetischt» ist zwar gratis, aber nicht kostenlos: Das Strassenkunstfestival ist auf die finanzielle Unterstützung der Besucher:innen angewiesen. Als «freiwilliger Eintritt» gehört der Kauf eines Armbands (5 Franken für Kinder, 10 Franken für Erwachsene oder 20 Franken als Gönnerbeitrag) zum guten Ton und trägt dazu bei, das Fortbestehen Festivals zu sichern. Das Publikum bezahlt auch die auftretenden Künstler:innen – deren Lohn ist das Hugeld, das sie von den Besucher:innen bekommen. (dag)

Aufgetischt: 10. bis 12. Mai,
Altstadt St. Gallen
aufgetischt.sg

Morger bimmelt und leckt

Noch bis 25. Mai zeigt die st. gallisch-liechtensteinische Künstlerin Martina Morger in der zum Kulturraum umfunktionierten Johanniterkirche in Feldkirch ihre Ausstellung «Bella Bells». Sie baut im Wesentlichen auf Morgers gleichnamiger Performance und Installation mit Glocken auf, die sie im Sommer 2023 im Toggenburg gezeigt hat. Die Ambivalenz von Glocken – zwischen freudiger Ankündigung und Warnung, zwischen Feierlichkeit und Machtausdruck – interessiert die Künstlerin aktuell besonders. Ausserdem erscheint – sofern alles klappt – im Mai ihre Manopreis-Publikation zu *Lèche Vitrines*. Gefeiert wird das Ganze im Rahmen einer Veranstaltung vom Kunstverein St. Gallen, wann und wo ist bis Redaktionsschluss allerdings noch offen. Gesetzt ist hingegen Morgers Termin in Pforzheim: Dort zeigt sie die Lèche-Performance am 9. August im Rahmen der Ornamenta 2024. (hrt)

«Bella Bells»: Ausstellung bis 25. Mai, Johanniterkirche Feldkirch
martinamorger.com

Musik und Kunst in Berneck

2024 finden die Bernecker Maiblüten zum achten Mal statt. Und wie gewohnt hat sich das Kulturforum Berneck bei der Programmierung «hochstehende, aber nicht elitäre» Kultur auf die Fahne geschrieben: «Gehobene Unterhaltung im Grenzbereich Klassik/Jazz, Volksmusik, Weltmusik, klassische Musik», heisst es in der Ankündigung. Am ehesten in der neo-volksmusikalischen Ecke anzusiedeln sind zum Beispiel Helen Maier & the Folks, das Trio Anderscht oder das Tree-Trio mit Goran Kovacevic (Akkordeon), Peter Lenzin (Saxofon) und Jan Geiger (Perkussion). Liebliche Akustikgitarrenklänge gibts von Hoehn, einem Projekt der Brüder Samuel und Silvan Kuntz, beide überregional bekannt geworden mit Panda Lux. Mit Folk, Soul und Pop warten Damiana Malie auf. Im Rahmen der Maiblüten wird ausserdem das Kunstprojekt «Zwiegespräch mit Bäumen» mit Beteiligung von acht Rheintaler Kunstschaffenden durchgeführt. Es gibt also mehr als genug Gründe, diesen Frühling nach Berneck zu fahren. (red.)

Bernecker Maiblüten – Konzerte, Lesungen & Gespräche: 26. April bis 8. Juni, diverse Orte in Berneck
kulturforum-berneck.ch

Schlossmediale an der Quelle

Zum 12. Mal findet ab Mitte Mai im Schloss Werdenberg die Schlossmediale statt. Im Zentrum stehen der junge britische Komponist Christian Mason und der Berner Klangkünstler Zimoun.

Das Jahresthema heisst Quelle. Das ist einerseits die Rückkehr zum Anfang wie auch Ausgangspunkt für Neues und symbolisiert so die Ausrichtung des Festivals auf Alte wie Neue Musik und audiovisuelle Kunst. Im Fokus steht unter anderem der britische Komponist Christian Mason, der einer neuen Generation junger Komponist:innen angehört. Am Eröffnungstag, dem 17. Mai, wird sein aussergewöhnliches Auftragswerk für Glasharfe (des diesjährigen Instruments im Fokus), singende Säge, Gitarre und Mezzosopran uraufgeführt. Das Eröffnungskonzert «Aller Anfang» spielt Glasharfenistin Anna Trauffer. Sie wird von Lochkartenspieluhren, Zither und Kontrabass begleitet.

Mit derselben Freude am Experiment gehts weiter im Programm. Im elektro-akustisch-visuellen Konzert «Hölderlins Madness» widmen sich Christian Mason, das Explore Ensemble und das SWR Experimentalstudio den Seelenlandschaften von Friedrich Hölderlin und der zeitlosen Natur romantischer Dichtkunst. In «Silenced Voices» kehrt die Geigerin Desirée Ruhsrat mit ihrem Black Oak Ensemble zu ihren Wurzeln zurück, ihre Familie lebte und lebt seit Generationen in Grabs. Gemeinsam mit Anna Trauffer und Peter Conradin Zumthor spielen sie Werke junger jüdischer Komponist:innen, die in Konzentrationslagern ermordet wurden. Ergänzt wird dieses Konzert um ein Stück, dem das rhythmische Quellensprudeln anzuhören ist und das der jugendliche Schweizer Musiker Noël Engel eigens für die Schlossmediale komponiert hat.

Ein weiteres Highlight ist zum Beispiel die «Znacht-musik» für Gaumen und Ohr, bei dem der ehemalige Schauspieldirektor des Theaters St. Gallen, Jonas Knecht, Regie in der Küche und auf dem Parkett führt. Und am Abend darauf beehrt das legendäre Baltimore Consort die Schlossmediale Werdenberg. Das «ungestüme Sextett», das sich seit der Gründung anfangs der 1980er-Jahre auf Alte und Renaissance-Musik spezialisiert hat, entführt mit «The Food of Love» in das Zeitalter Shakespeares. Ausserdem im Fokus steht der vielgereiste Berner Künstler Zimoun, der auf dem Schloss grossflächige Klanginstallatoinen mit selbstgebauten Apparaturen errichtet. Dies und vieles mehr gibts an der 12. Schlossmediale, die heuer zum letzten Mal unter der Intendanz von Mirella Weingarten stattfindet. (red.)

«Sprudelnde Anfänge, quellende Ursprünge» – 12. Schlossmediale Werdenberg: 17. bis 26. Mai, Schloss Werdenberg, Grabs
schlossmediale.ch

Es hundwilet – wir hundwilen

Das Echo der Kulturlandsgemeinde findet am 5. Mai in Hundwil statt. Im Zentrum steht das Dorf selber.

«Es heimatet – wir heimaten»: Das Motto der letzten Kulturlandsgemeinde prägt auch das diesjährige kleinere «Echo» derselben in Hundwil am 5. Mai. Im Zentrum steht nebst der Frage nach der Heimat das Dorf Hundwil selber, mit Rundgängen unter ortskundiger Führung, von Revieren der Kindheit bis zu Brennpunkten der aktuellen Dorfentwicklung.

Künstlerin und Comiczeichnerin Julia Kubik, bekannt aus Saiten und SRF, arbeitet sich schon länger als selbsternannte Provinzforscherin durch die Puffschubladen der Peripherie. Ihre Reportagen von der letztjährigen Landsgemeinde in der «Heimatpost» HEIP gingen weg wie die letzten Plätze im Nachpostauto. Mit Hundwil hat sie bisher nur lose Bekanntschaft gemacht, das will sie jetzt ändern. Dieses Jahr plant Kubik eine HEIP-Sonderausgabe über das Hinterländer 1000-Seelen-Dorf und präsentiert ihre Recherchen gleich live in der Mitledi.

Ebenfalls live performen, und das sogar mehrmals, wird Reena Krishnaraja, Gewinnerin des SRF Comedy Awards 2022. Sie sagt: «Das Aufwachsen mit zwei verschiedenen Kulturen kann zugleich Fluch und Segen sein. Da ist der ständige Vergleich: Vieles ist verschieden, aber noch mehr ist sehr ähnlich – Traditionen beispielsweise. Die Frage der Zugehörigkeit beschäftigt mich bis heute. In der Schweiz bin ich die Exotin, genau wie ich in Sri Lanka der Bünzli bin.» In Hundwil hat die in Grub AR aufgewachsene Comédienne zumindest gegenüber der im Rheintal aufgewachsenen Kubik einen Heimvorteil.

Überbieten können das wohl nur die beiden Hundwilerinnen Margot Blaser und Verena Lauchenauer. Sie führen das Publikum auf einem Spaziergang zur Weissküfer-Werkstatt von Robert Lauchenauer und von dort weiter ins Rachentobel, wo sich eine der zwei noch bestehenden gedeckten Brücken der Baumeister Grubenmann befindet. Im Volksmund wird sie die «Sprechende Brücke» genannt. Um Architektur, allerdings um zeitgenössische, geht es auch am Workshop von Thomas Künzle und Valentin Surber. Sie testen die auf Bierdeckeln gesammelten Ideen zur Zukunft der Appenzeller Streusiedlungen, entstanden im Rahmen der Kulturlandsgemeinde 2023, auf ihre Tauglichkeit und ziehen Bilanz.

Es echot noch vielfach mehr am 5. Mai in Hundwil. Auf dem Programm stehen weitere Spaziergänge, weitere Gesprächsplattformen, eine virtuelle Residenz, Rollen, Jauchzen und andere Klänge, unter anderem mit Steff Signer, Carlos Hidalgo, Vera Marke und Sarah Elena Müller. Wie sagen wir bei Saiten immer so schön: Zuhause ist da, wo man hindurchgeht. Für ein bisschen Heimat reicht Hundwil allemal. (co)

Kulturlandsgemeinde Echo: 5. Mai,
Mehrzweckanlage Mitledi und weitere Orte in
und um Hundwil
kulturlandsgemeinde.ch

Klimaseniorinnen kommen ans SUFO

Nach zwei Jahren findet am 25. Mai in St.Gallen auf dem Gallusplatz und im Klosterhof wieder das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (SUFO) statt. Gemäss Ankündigung ist «die ganze Gesellschaft [...] eingeladen, in freundlicher und unaufgeregter Weise für einen Tag in die wichtigen Fragen unserer Zeit einzutauchen». In den bunten Wohnwagen, draussen und in den umliegenden Gebäuden können die Besucher:innen ein breites Angebot an Workshops besuchen. Zur Auswahl stehen beispielsweise die Politik mit Paul Rechsteiner, die Klage der Klimaseniorinnen am Europäischen Gerichtshof für Menschrechte (siehe mehr dazu auf Seite 8), die globale Gerechtigkeit, das Reisen ohne Fliegen, die Konzernverantwortung, die Herstellung von Wildkräutersalz und viele weitere Themen. Die Ateliers sind in drei Blöcke von jeweils einer Stunde unterteilt (Start um 10.30, 12.30 und 15.30 Uhr). Dazu gibt es verschiedene Info- und Werkstände sowie Musik und Konzerte. Und natürlich gibt es nicht nur Nahrung für den Kopf, sondern auch für den Bauch, zubereitet aus Lebensmitteln, die sonst im Abfall gelandet wären. (red.)

**SUFO: 25. Mai, 10 bis 17 Uhr,
Gallusplatz und Klosterhof St.Gallen.
Infos und Anmeldung zu den Workshops:
sufothelab.ch**

Tanzen in den Städten

Am ersten Maiwochenende tanzt die Schweiz – so auch St.Gallen, Rapperswil-Jona und Winterthur. In allen drei Städten gibt es ein vielfältiges Programm mit Aufführungen, Tänzen zum Mitmachen, Flashmobs oder Kursen zu verschiedenen Tanzstilen. Der Grossteil davon findet unter freiem Himmel statt.

In St.Gallen geht das Tanzfest vom 3. bis 5. Mai über die Bühne und die Plätze der Innenstadt. Unter anderem ist am Freitag und Samstag jeweils ab 20 Uhr in der Kirche St.Mangen das Tanzstück *Sancta Wiborada* von Robina Steyer zu sehen. In Rapperswil-Jona beginnt das Tanzfest bereits am 2. Mai. Das Motto ist gemäss Ankündigung ein Aufruf, «aus dem Rahmen zu tanzen», alte Gewohnheiten zu überwinden und für Veränderungen einzutreten, denn oft liege die grösste Schönheit im Ungewöhnlichen und Unerwarteten. Wir wissen ehrlich gesagt auch nicht, was wir uns darunter vorstellen sollen, aber man geht wohl am besten einfach hin. Auch in Winterthur dauert das Tanzfest vom 2. bis 5. Mai. Unter anderem gibt es einen Rätsel-Trail durch die Altstadt zum Kulturerbe Tanz. (red.)

**Tanzfest St.Gallen: 3. bis 5. Mai, diverse Orte
dastanzfest.ch/st-gallen**

**Tanzfest Rapperswil-Jona: 2. bis 5. Mai, diverse Orte
dastanzfest.ch/rapperswil-jona**

**Tanzfest Winterthur: 2. bis 5. Mai, diverse Orte
dastanzfest.ch/winterthur**

Ringofen
Konzerte

Vom Maître à danser bis zur Noche Flamenca

Freitag, 3. Mai 2024 / 19.30 Uhr
Noche Flamenca
Flamenco Al Golpe

Freitag, 7. Juni 2024 / 19.30 Uhr
Preisträger Concours Géza Anda
Julian Trevelyan

Freitag, 5. Juli 2024 / 19.30 Uhr
Katholische Kirche Appenzell
Ringofenkonzerte meet Orgelfestival Appenzell
Clarigna Küng, Roland Küng, Jürg Schmid

SÉRVE JEUNE S
Sonntag, 16. Juni 2024 / 11 Uhr
Matinée Flöte und Klavier
Helena Macherel, Jean-Sélim Abdelmoula

/ Kunsthalle
Appenzell
/ Ziegeleistrasse 14
/ + 41 71 788 18 60
/ info@kunsthalleappenzell.ch

Ein Angebot der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell

Dynamo festival

Sharktank
Bulgarjan Cartrader
Kytes
Hearts Hearts
Christl
Brockhoff
Hidden Gemz
Baits
Rahel
Cousines like Shit
Efeu

Überraschungskonzert am Parkdeck Rhomberg Areal

23. - 25.05.2024
Spielboden Dornbirn

DORNBIRN
BORG
lvkw
Raiffeisen
Ö
spielboden

Bernecker MaiBlüten

26. April – 8. Juni 2024

Freitag, 26. April 2024, 18 Uhr
Vernissage «Zwiegespräch mit Bäumen»

Sonntag, 28. April 2024, 17 Uhr
Ensemble Apollon

Freitag, 3. Mai 2024, 20 Uhr
Helen Maier & the Folks

Mittwoch, 8. Mai 2024, 20 Uhr
Trio Anderscht & Lesungen

Samstag, 11. Mai 2024, 19 Uhr
Tree-Trio
Musikalische Wanderung zu Bäumen, 17 Uhr

Mittwoch, 15. Mai 2024, 19.30 Uhr, in Balgach
Das geheime Leben der Bäume – Vortrag

Freitag, 17. Mai 2024, 20 Uhr
Octango-Oktett

Pfingstmontag, 20. Mai 2024, 11 Uhr
Elias Bernet Band – Matinee

Sonntag, 26. Mai 2024, 17 Uhr
Double-Drums – Familienkonzert

Freitag, 31. Mai 2024, 16 Uhr
Finissage «Zwiegespräch mit Bäumen»

Samstag, 8. Juni 2024, 20 Uhr
Musik belebt – drei Musikgruppen
Hoehn, Damiana Malie, Andrina Bollinger

Details und Karten-Reservation:
kulturforum-berneck.ch



3 Double Feature Gioia Quartett und Trio T.ON

Samstag 25. Mai 2024, 20 Uhr
Tonhalle St. Gallen

Gioia Quartett
Iryna Gintova, Olga Stepien,
Yuko Ishikawa, Barbara Hürlmann

Trio T.ON
Matthias Muche, Posaune
Etienne Nillesen, Snare Drum
Constantin Herzog, Kontrabass

Programm
Stéphane Fromageot (*1971), *Quatuor pour quatre violons* (2020)
1. Animé, 2. Vif et bien rythmé, 3. Modéré, 4. Fugato
Thomas König (*1964), *Music 4 Violins* (2002)
1. Légère, 2. Nebbiose, 3. Heiter
Anne La Berge (*1955), *Cathedral* (2021)
Christian Wolff (*1934), *Edges* (1968)
Madison Greenstone (*1992), *Aurora* (2021)

Tonhalle St. Gallen, Museumstrasse 25, 9004 St. Gallen
Kein Vorverkauf. Abendkasse 30 Minuten vor Konzertbeginn.

contrapunkt. new art music.
Postfach 403, CH-9001 St. Gallen
@contrapunkt-sgch
contrapunkt. new art music. wird unterstützt durch:

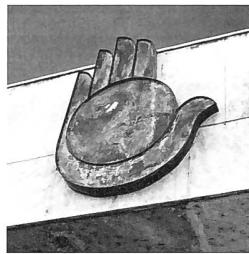
//st.gallen

Kulturamt St. Gallen
Kulturstiftung St. Gallen



Analog

im Mai



Helado Negro: *Phasor*(4AD, 2024)

Zwei Meeresfarben, das Aufwachen mit einer lieben Person, die zufällige Landung in einem Garten: Das neue Album *Phasor* des amerikanisch-ecuadorianischen Musikers Roberto Carlos Lange alias Helado Negro besticht mit einfachen Texten, malerischen Bildern und super smoothen Rhythmen.

Das Album war für mich kein zufälliger Fund, der Name schwirrte in verschiedenen Kontexten immer wieder herum. In einer Phase, in der ich nur die immergleiche Musik von vor sieben Jahren gehört habe, hat *Phasor* den Strudel unterbrochen und seither komme ich nicht wieder los von diesem Album.

«What's best for you and me is all wrong», «I just want to wake up with you» oder «Solo busco busco busco tu amor» sind eher kitschige Lyrics. Bei Helado Negro klingen sie über einer Mischung aus elektronischen Klängen von Synths und Indie-Rhythmen vertraut und schlicht. Die Stilbreite der einzelnen Songs macht das Ganze auch so dauer-schleifentauglich. *Wish You Could Be Here* sticht besonders hervor, es kombiniert Langes weiche Stimme mit einem reinen Electronica-Beat.

Phasor ist ein lohnender Fang aus diesem Riesenbecken voll neuer Musik. Denn es ist nicht bloss ein gutes Album für die Jahreszeit oder eine Stimmung, in der man gerade steckt. Es lässt sich zu jeder Zeit und in jeglichem Gemütszustand gut hören.

(LIDIJA DRAGOJEVIC)

Síntesis Moderna: *An Alternative Vision of Argentinian Music* 1980-1990 (Various Artists, Soundway Records, 2022)

Beim Griff in die Kiste der Neueingänge und persönlichen Entdeckungen ist mir *Síntesis Moderna* von Soundway Records in die Finger gekommen, eine Compilation aus Argentinien. Mit viel Aufwand und Liebe zum Detail haben Ric Piccolo, bekannt für Veröffentlichungen auf dem Disco-House-Label Toy Tonics, und sein Kollege Ariel Harari die fast vergessenen 19 trashigen und obskuren Disco- und Synthesizer-Perlen aus ihrem Land auf drei Longplayer gebannt - ein hörenswertes Zeitdokument!

Ein herausragendes Stück mit einer ursprünglich starken politischen und umweltkritischen Aussage ist immer noch *Vamos a la playa*. Im Original wurde der Song von Righeria, einer Band aus Italien, im Jahre 1983 komponiert. Kurz danach wurde er in Argentinien von der Gruppe The Originals gecovert. Eine trashige und rare Version des Originals gibt es so nur auf dieser LP zu finden. Oder noch als ultra-seltene 12-Inch-Vinyl, mit ganz viel Glück auf Ebay.

Adalberto Cevascos *Reencuentros N°2* ist mein zweiter Anspieldipp, um die LP etwas besser kennenzulernen. Eine balearisch angehauchte Disco-Nummer mit viel Loveboat-Stimmung, tolle Gitarren- und Queerflötensolos vereint in einem Song. Hört sich extrem an, ist aber absolut hörenswert mit einem kleinen Zwinkern.

(PHILIPP BUOB)

Soyuz: *II* (Mr. Bongo, 2024)

Die Band Soyuz aus Minsk hat ihren Namen vom gleichnamigen sowjetischen und später russischen Raumschiff und bedeutet soviel wie Vereinigung oder Union. Die einzigen anderen Bands aus Weissrussland, die ich kenne, sind Molchat Doma und Nürnberg, die jedoch dem Cold Wave/Post Punk-Genre angehören. *II* von Soyuz hingegen ist eine vielseitige Mischung aus Avantgarde Psychedelic Pop, MPB (Musica Popular Brasileira), Ethio-Jazz, Library Music und Soul Funk.

Das Album ist voller Hommagen: Das erste Stück *Verocai* ist dem brasilianischen Maestro Arthur Verocai gewidmet, *Mirouze* Soyuz' französischem Lieblingsmusiker Jean-Pierre Mirouze, und das letzte Lied *Nascimento* ist eine Hommage an Milton Nascimento.

Die Songs sind stark beeinflusst von Musikern und Bands wie Piero Umilia-ni, Piero Picconi und Lô Borges. Sie bieten eine gelungene Mischung dieser Genres und Stile, die im Kern miteinander verbunden sind. Und mit dem Song *Business Partners* kommen auch der Krautrock und New Wave nicht zu kurz. Der *II*-Nachfolger heisst *Force of the Wind*, erschien 2022 und lohnt sich ebenfalls, angehört zu werden! (MAGDIEL MAGAGNINI)

Gewagt, gewagter, s'Wagi

Das Schaffhauser Wagenareal tanzt aus der Reihe der bisherigen genossenschaftlichen Wohnsiedlungen der Stadt. Auf planerischer Ebene und auch hinsichtlich des Zusammenlebens haucht das Leuchtturmprojekt dem ehemaligen Industriegelände neues Leben ein.

von THERESA MÖRTL

«Wer nicht wagt, der nicht gewinnt» – ein Motto, das den Umnutzungsprozess des Wagenareals auf den Punkt bringt. In nur kurzer Gehdistanz zum Schaffhauser Zentrum befindet sich das 5000 Quadratmeter grosse Grundstück, eingebettet in ein bestehendes Quartier von Einfamilien- und kleineren Mehrfamilienhäusern. 2018 erhielten die Architekten Roland Hofer, Lukas Somm und Roger Eifler, die Soziokultur-Planerin Mirjam Candan sowie die Landschaftsarchitektin Catherine Blum den Zuschlag für einen Studienauftrag inklusive Baurechtsvergabe der Stadt. Das Team entwickelte das Areal der ehemaligen Wagenfabrik interdisziplinär und unter Einbezug landschaftsarchitektonischer und soziokultureller Aspekte.

Angestrebte wurde ein vielfältiges Wohnprojekt, das genossenschaftlich geführt und selbstverwaltet organisiert ist. Da keine der rund 20 lokalen Genossenschaften für das Projekt gewonnen werden konnte – mit dem Hinweis auf die periphere Lage Schaffhausens sagten die angefragten Zürcher und Winterthurer Wohnbaugenossenschaften ab –, ergriffen die Architekten selbst die Initiative. Mit der Neugründung ihrer Genossenschaft Legeno lösten sie nicht nur das Problem eines fehlenden Bauträgers, sondern verleihen dem genossenschaftlichen Wohnungswesen in der Kantonshauptstadt auch neuen Schwung.

Gegen den Strom schwimmen

Mit diesem Entschluss schlugen sie einen unüblichen Weg der Projektrealisierung ein: Normalerweise erwirbt eine Genossenschaft oder ein Bauträger ein Grundstück und schreibt dann im Idealfall einen Wettbewerb aus, um das Bauprojekt in Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro umzusetzen. Die in diesem Fall fehlende Bauherrschaft wurde durch die Genossenschaftsgründung gestellt. Das Team der Architekten hatte also forthin eine Doppelrolle und vereinte im Rahmen der Umnutzung gestalterische mit soziokulturellen Ansprüchen. Letztere sind in den Statuten verankert.

Diese Doppelfunktion hatte jedoch neben den baurechtlichen Herausforderungen auch einiges an Bürokratie rund um die Finanzierung und Genossenschaft zur Folge: Das Trio erarbeitete Leitbild und Statuten sowie alle für die Genossenschaft und die Vermietung notwendigen Reglemente, die gleichzeitig die Grundlage für die finanzielle Unterstützung durch den Bund darstellten. Die Genossenschaft muss gemeinnützig sein und zudem einen umfangreichen Kriterienkatalog hinsichtlich

Grundrissplanung, Mobilitätskonzept etc. erfüllen. Eine Knacknuss war der niedrige Richtwert für Mieten, der in Schaffhausen auf den sehr hohen Anteil an Altbausubstanz zurückzuführen ist. Dem gegenüber stehen die stetig steigenden Baukosten für Neubauten, die im Rahmen einer gemeinnützigen Wohnraumvermietung gedeckt werden müssen, dabei jedoch keinen Gewinn





Geniessen. Gleichzeitig fördern öffentliche Angebote die Einbindung des neuen Wagenareals in die bestehende Umgebung sowie den Aufbau einer guten Nachbarschaft. Durch die innenliegenden Laubengänge und den zentralen Innenhof entsteht ein fliessender Übergang von den eigenen vier Wänden über die halböffentlichen Zwischenräume bis hin zu den öffentlichen und gemeinschaftlichen Außenräumen. Zu letzteren gehören auch die zwei Dachgärten, die eine Gartengruppe pflegt und unterhält.

Viel Neues

Als erstes SIA-2040-Projekt sowie erste autoarme Überbauung im Kanton wird im Wagi der Fokus verstärkt auf die Soziokultur gerichtet, die bei älteren Genossenschaftsprojekten in Schaffhausen oft in den Hintergrund getreten ist. Mit dem Ansatz, mehr als nur Wohnraum zu bieten, ist das Projekt ein Weckruf für das genossenschaftliche und gemeinnützige Wohnen im Kanton.

Das Wagi vereint eine qualitative Bauweise, hochwertigen Innenausbau, Gemeinschaft in allen Facetten und

Freizeitgestaltung unter einem Dach. Dazu leisten auch das von der Genossenschaft

Die Artikelserie «Gutes Bauen Ostschweiz» möchte die Diskussion um eine regionale Baukultur anregen. Sie behandelt übergreifende Themen aus den Bereichen Raumplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur. Fragen zum Zustand unserer Baukultur und der Zukunft der Planung werden ebenso besprochen wie andere, etwa wie die Klimakrise zu bewältigen ist und welchen Beitrag das Bauen dazu leisten kann, oder wie die Verdichtung historisch wertvoller Dörfer und Stadtteile gelingen kann.

Die Serie wurde lanciert und wird betreut durch das Architektur Forum Ostschweiz (AFO). Das AFO versteht alle Formen angewandter Gestaltung unserer Umwelt als wichtige Bestandteile unserer Kultur und möchte diese einer breiten Öffentlichkeit näherbringen.

a-f-o.ch/gutes-bauen



generieren dürfen. Eine Tatsache, die das Schaffen von günstigem Wohnraum im genossenschaftlichen Neubau zur Herausforderung macht.

Volles Programm

Gleichzeitig gewährte die Umnutzung den Planenden grosse Freiheit in der Gestaltung, sodass sie das Raumprogramm selbst definieren und dem Genossenschaftsleitbild anpassen konnten. In diesem spielt neben der sozialen Durchmischung, die sowohl generationsübergreifend als auch kulturell beabsichtigt war, insbesondere der Aspekt des alltäglichen Lebens eine übergeordnete Rolle. So ergänzen eine Werkstatt, Büro- und Gewerberäume, Gemeinschaftsräume zum Mieten sowie gemeinschaftliche Dachgärten die insgesamt 25 Wohnungen mit unterschiedlichen Grössen und Grundrisse und eröffnen ein umfangreiches Angebot im «Wagi».

Unterstrichen wird der soziale Aspekt zudem durch den neu gestalteten Quartiertreff im bestehenden und sanierten Kopfbau des ehemaligen Industrieareals. Er stellt einen Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft dar und bietet Raum zum Feiern, Diskutieren und

zur Verfügung gestellte E-Carsharing für die Bewohnenden und die weiterreichende Nachbarschaft einen Beitrag. «Wohnst du schon oder lebst du noch» ist hier kein Marketing-spruch, sondern Leitbild und gelebte Philosophie der neuen Genossenschaft.

Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Liechtenstein, Thurgau, Luzern, Winterthur und Zug

KuL



Freiluftmythos

Im Mai startet mit der Bad Ragartz 2024 eine der renommiertesten Freiluftausstellungen Europas. Fast sechs Monate lang verwandeln sich der Ostschweizer Kurort Bad Ragaz und Vaduz, der Hauptort Liechtensteins, in eine Landschaft voller Skulpturen. Dabei zeigen rund 80 internationale Künstler:innen ihre Werke unter freiem Himmel in Parks, Grünanlagen, auf Strassen und auf Plätzen. Als Premiere werden in diesem Jahr täglich Führungen angeboten.

Bad Ragatz

4. Mai bis 30. Oktober, in Bad Ragaz und Vaduz
badragartz.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leser:innen. Dank seines grossen Netzwerks ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

AAKU

Aargauer Kulturmagazin



Gründungsmythos

Helvetia ist in der Krise. Sie hat sich von der Münze abgelöst, geht in die Sauna, beginnt sirenenhaft zu singen und lanciert politische Initiativen, die aufs Ganze zielen. Wehrpflichtige Männer sollen entjungfern, das Seeufer verstaatlicht und das Gletscherwasser an eine Wellness-Therme verkauft werden. Doch wer ist diese Helvetia überhaupt? Luna Schmid und Germaine Sophie Sollberger alias L'Actif Posthelvetia verwandeln den nationalen Mythos in eine feministische Gründungsgeschichte.

«Die Nation. A Sound That Misbehaves»

22. und 23. Mai, 20 Uhr, Theater Tuchlaube, Aarau
buehne-aarau.ch

041

Die unabhängige Stimme
für Kultur in der Zentralschweiz



Künstlermythos

Der US-amerikanische Künstler Donald Judd (1928–1994) gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Minimal Art der 60er-Jahre, welche eine Reduktion auf das Wesentliche anstrebt. Er verbrachte die meiste Zeit im ehemaligen Gasthaus Eichholtern in Küssnacht am Rigi. Das Haus wurde frisch renoviert, bleibt aber der Öffentlichkeit verschert. Dies nimmt die Galerie Marytwo zum Anlass, die Räume mit einer fotografischen Ausstellung zugänglich zu machen. So kann das Publikum dennoch in die minimalistische Ästhetik und Architektur von Judd eintauchen.

«The House That Judd Built»

bis 8. Juni, Gallery Marytwo, Luzern
marytwo.one

thurgaukultur.ch



Wildtiermythos

NOEISE lädt ein auf eine exklusive Walbeobachtungsfahrt per Schiff auf dem Untersee. Eine normale Beobachtungsfahrt wird dies jedoch nicht: «See the whale!» ist ein Monodrama für Sprechstimme, Trompete, Saxophon, Flöte, Kontrabass und Schlagzeug. Es ist eine Collage aus Texten über Menschen und Wale – inspiriert von bekannten Geschichten wie «Jona und der Wal», «Pinocchio» oder «Moby Dick» – und ist sowohl fiktive Geschichten als auch philosophischer Text.

NOEISE: «See, the Whale!»

ab Kreuzlingen Hafen: 1. Juni, 14 Uhr
ab Stein am Rhein: 2. Juni, 15.30 Uhr
noeise.ch

PROZ

Kultur im Raum Basel



Geistermythos

Die fünfte Ausgabe von «Lied Basel» widmet sich modernen Geistern wie beispielsweise der künstlichen Intelligenz. Kern des Festivals bleibt aber das klassische Kunstlied, wobei auch Grenzbereiche einbezogen werden: So bewegen sich die am Theater Basel engagierte Sopranistin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir und ihr Pianist Viktor Orri Árnason beispielsweise zwischen isländischen Volksliedern und den Stücken von Johannes Brahms aus dem 19. Jahrhundert.

«Lied Basel»

22. bis 26. Mai, Musik- und Kulturzentrum Don Bosco, Basel
liedbasel.ch

Coucou



Festivalmythos

Grandiose Musik hören und das Tanzbein ordentlich schwingen mit der schönsten Aussicht Winterthurs? Das geht nirgends so gut wie am ANTE-Festival auf dem Bäumli. Spielen werden unter anderem der Winterthurer Andry, Philine Sonny aus Deutschland oder Bongozeiwe Mabandla aus Südafrika.

ANTE-Festival

28. Mai bis 1. Juni, jeweils ab 18 Uhr, Bäumli, Goldenberg
winterthur.antenekonzert.ch

ZUGKultur



Hexenmythos

Der Kanton Zug hat auch düstere Kapitel, die nicht gerne aufgeschlagen werden. Ein solches sind die Hexenprozesse, die in grosser Zahl durchgeführt wurden. Die Baarer Geschichtenerzählerin Maria Greco nimmt die Walpurgisnacht als Anlass, erzählt von Hexen, Ritualen und gibt mit ihrem Vortrag Einblicke in ihr Projekt «unschuldig schuldig», zum letzten grossen Hexenprozess in der Innerschweiz von 1737/1738. Musikalisch untermauert von Duodendron.

«Hexen – unschuldig schuldig»

30. April, 20 Uhr, Reformierte Kirche Zug
citykirchezug.ch

Betonklötze und andere Preise

Es vergeht eigentlich kaum mehr ein Jahr, in dem das Bundesamt für Kultur (BAK) kein Werk des St. Galler Verlags Jungle Books – bestehend aus den ehemaligen Saiten-Grafiker:innen SAMUEL BÄNZIGER, ROSARIO FLORIO und LARISSA KASPER sowie Programmierer OLIVIER HUG – zu den schönsten Schweizer Büchern des Jahres kürt. Heuer ist es *Obstacles for Cows* von RHONA MÜHLEBACH, der in Glasgow lebenden Zürcher Video-, Audio- und Text-Künstlerin. Das von Pro Helvetia gestiftete Cahier d'Artistes versammelt Texte und Noten von Menschen und Tieren, die in der «Wildnis» zusammen singen. Damit nicht genug: Samuel Bänziger und der aktuelle Saiten-Co-Grafiker MICHEL EGGER haben zusammen das Architekturbuch *Die Rationalität des Baumeisterlichen* des St. Galler Architekten THOMAS K. KELLER gestaltet und sind dafür ebenfalls aufs die Liste der schönsten Schweizer Bücher 2024 aufgenommen worden. Dafür können sie sich mangels Preisgeld zwar nichts kaufen, aber eine (wiederkehrende) Ehre ist es allewei. Und dennoch erhält der Verlag Jungle Books 25'000 Franken, denn dieses Jahr verleiht ihnen das BAK zudem für «Arbeitskraft, Beständigkeit und Anspruch» in ihrem langjährigen Schaffen den renommierten Jan-Tschichold-Preis 2024, der zuletzt 2004 nach St. Gallen ging – damals an Typo-Legende JOST HOCHULI. Wir gehen davon aus, dass Michel Egger, der hier finanziell leer ausgegangen ist, von Jungle Books zum Festessen miteingeladen wird. Er teilt sich mit ihnen immerhin das Büro. Die grösste Ehre kommt allerdings der gesamten St. Galler Grafikszene zu und liegt im Wording des BAK: Dieses neigt mittlerweile dazu, von einer «St. Galler Schule» zu sprechen.

Eine andere Schule durchlaufen hat der Urnässcher Fotograf UELI ALDER. Er hat an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und an der School at the Art Institute in Chicago Fotografie studiert. Sein Schaffen kennzeichnen die Frage nach Wirklichkeit in der Fotografie und die Verbindung analoger und digitaler Aufnahme- und Drucktechniken. Unverkennbar ist sein Flair für den amerikanischen (und appenzellischen) Wilden Westen sowie Natur- und Porträtfotografie. Nun erhält Alder den alle zwei Jahre verliehenen und mit 8000 Euro dotierten Konstanzer Kunstpreis, der damit nach der Auszeichnung von ANDREA VOGEL 2022 erneut in die Ostschweiz geht. Wir tippen uns lässig-anerkennend an den Stetson.

Den Hut genommen hat nach der diesjährigen Ausgabe des St. Galler Jungspund-Festivals Initiantin GABI BERNETTA. 2016 hat die Churerin das Festival, welches das Schweizer Theaterschaffen einem jungen Publikum vermittelt, ins Leben gerufen und 2018 erstmals durchgeführt. Nun gibt sie nach neun Jahren und vier Ausgaben die Leitung ab. Es übernimmt ihr Neffe, Theaterproduzent RAMUN BERNETTA, der schon seit Beginn den Bereich Marketing und Kommunikation leitet und in der Programmgruppe mitgearbeitet hat. Kontinuität ist damit gegeben, die nächste Ausgabe vom 26. Februar bis 7. März 2026 kann kommen.

Keine weitere Ausgabe gibts vom *GeilTape*. Numero sechs des Label-Samplers wird der letzte gewesen sein. Denn das unabhängige Thurgauer DIY-Musiklabel AuGeil Records stellt den Betrieb ein. Was 2016 als «wilder Knäuel» um die Frauenfelder Musiker RÉMY SAX und TOBIAS RÜETSCHI und im Umfeld der ZHdK startete, hat sich zu

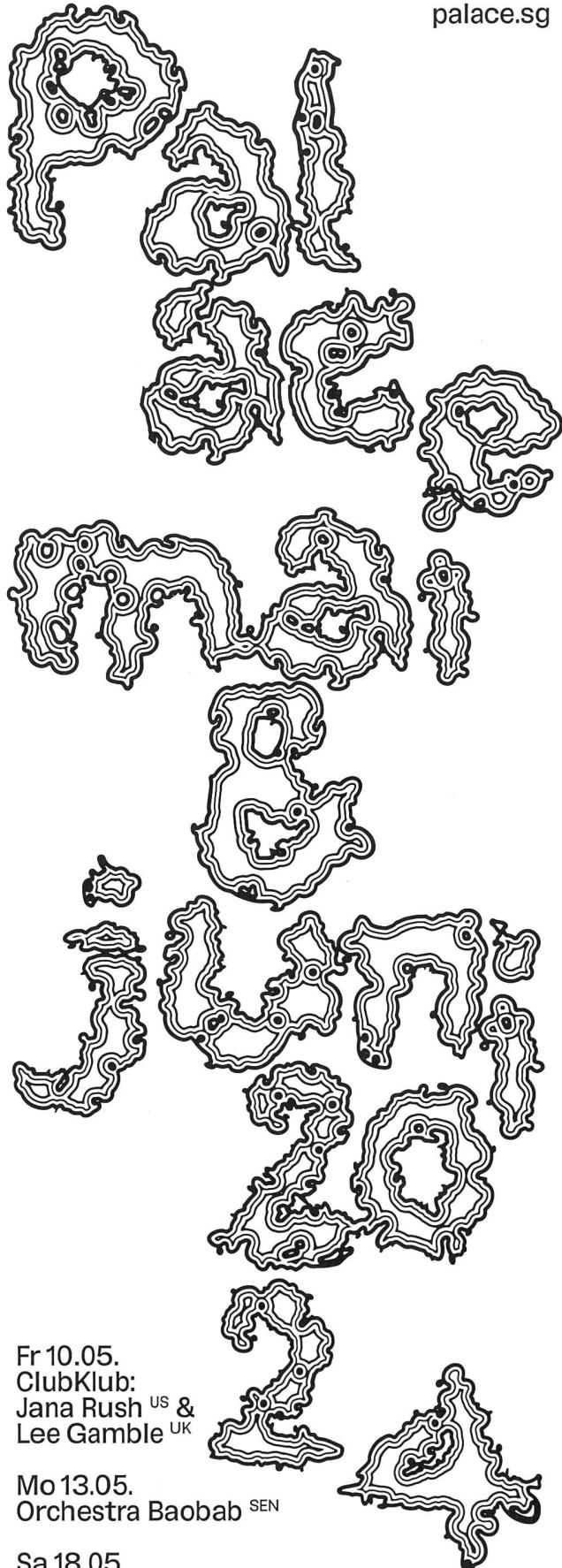
einer interessanten nationalen Szene gemausert. Mit den geografischen Distanzen und den künstlerischen Ansprüchen sind aber auch die Anforderungen ans Labelbüro, das stets ehrenamtlich geführt wurde, gestiegen. Gelder aufzutreiben und den Betrieb weiter zu professionalisieren, war offenbar keine Option. Zu wichtig ist den Musiker:innen das kreative Schaffen. Es sei Zeit, den «Bausch aufzulösen und aus den losen Fäden neue Gewirre zu formen», teilen sie mit. Wir sind gespannt wie ein Flitzebauschebogen.

Unbeirrt und ohne Gnödder in den Speichen fahren die vereinigten Ostschweizer Velöler:innen weiter. Bei der Sektion St. Gallen/Appenzell des Verkehrsclubs Schweiz (VCS) gibt Umweltwissenschaftlerin CRISTINA BITSCHNAU die Geschäftsleitung nach sechs Jahren an ihre bisherige Mitarbeiterin und ausgebildete Polizistin ANNA HEINIGER weiter. Bitschnau bleibt dem VCS als Mitglied und dem Velo als Verkehrsmittel selbstverständlich treu verbunden. Sie organisiert zusammen mit DAN HUNGERBÜHLER am 4. Mai rund um die St. Galler Kreuzbleichehalle das «Flink», eine Art Fachkongress und Fest rund ums unmotorisierte Zweirad. Damit wollen sie Lust und Freude an einer nachhaltigen Mobilität entfachen. Prosit auf einen sauberen Modal Split und vom Splitt gesäuberte Strassen!

Musikwettbewerbe, bei denen wieder mal fast nur die ewiggleichen Berner in die Kränze kommen, sind ja per se verdächtig. Aber es gibt sie doch noch, die Nominierungen für die Swiss Music Awards (SMA) aus anderen Regionen, zum Beispiel aus der Ostschweiz: Da wäre die von ihrem Vater, HSG-Management-Dozent Kuno Schedler, eifrig geförderte, aber doch auch mit einem gewissen Poptalent gesegnete St. Gallerin JOYA MARLEEN. Ihr könnte in der Kategorie Best Female Act gegen Schlagersternchen Beatrice Egli und die Aargauer Rockröhre Seraina Telli die Überraschung gelingen. Es wäre nicht das erste Mal: Schon 2022 gewann die St. Gallerin in dieser Sparte gegen Egli – und räumte außerdem gleich auch noch die Awards in den Kategorien Best Talent und Best Hit ab. Die Singer/Songwriterin RIANA buhlt ebenfalls mit einigen Erfolgsaussichten und Innerrhoder Charme um den diesjährigen Best-Talent-Titel. Und der Hemberger REMO FORRER ist gleich zweimal nominiert: Einmal als Best Breaking Act – 2023 gewann er zum Beispiel die Schweizer Ausgabe der Pro-7-Show «The Masked Singer» – und einmal in der Kategorie Best Hit mit seiner Friedenshymne *Watergun*, mit der er die Schweiz 2023 am Eurovision Song Contest vertrat und 20. von 26 wurde. Am 8. Mai wissen wir dann, ob einer der SMA-Betonklötze in die Ostschweiz geht.

(JOSIP GOSSIP)





Fr 10.05.
ClubKlub:
Jana Rush US &
Lee Gamble UK

Mo 13.05.
Orchestra Baobab SEN

Sa 18.05.
Robert Forster AUS

Sa 08.06.
Ein Potpourri zum Saisonschluss

palace.sg

LIVE



SALZHAUS

25/05
PLANKTON CH

Indie-Pop



23/08
TINARIWEN ML

Tuareg-Blues



03/10
EMILIANA TORRINI ISL

Indie/Pop/Folk



10/10
NATIVE YOUNG ZA

Afro/Psychedelic/Pop



**GARE
DE
LION**

WWW.GAREDELION.CH

Silostrasse 10
9500 Wil

**KONZERT -
HIGHLIGHTS**

FR 03.05.

**EDENBRIDGE (AT),
DEEP SUN (CH),
DEVILSBRIDGE (CH)**

Symphonic Metal, Modern Melodic Metal

FR 10.05.

ELLIS MANO BAND (CH)

Blues Rock

MI 15.05.

GRADE 2 (UK)

Punkrock, Oi! / Support: Bear Pit (CH)

SA 08.06.

LIFECRUSHER (CH)

Hardcore / Support: Gut Wound (CH), Nofnog (CH),
Deconvolution (CH)

FR 18.10.

VISIONS OF ATLANTIS (AT)

Symphonic Metal / Support: Illumishade (CH)

SA 23.11.

LES TOURISTES (CH)

Mundart Pop

DER VOLLSTÄNDIGE FAHRPLAN: WWW.GAREDELION.CH

8.5. * PSYCHOBILLY
MAD SIN DE

16.5. * METAL
CHAOSEUM CH
BLACK CORONA AT
PART TIME
SUPER HEROES US

24.5. * ROCKABILLY
THE HILLBILLY MOON
EXPLOSION CH
SERAINA TELL CH

25.5. * POP
MARLO GROSSHARDT DE

15.6. * SILENTPARTY
DAYDANCE AM SEE

TREPENHAUS.CH

ALBANI
BAR OF MUSIC

Monte Mai (CH/GD) MI 08.05
Diosmos (CH)
Psychedelic Pop

Resi Reiner (AT) SA 11.05
Peter Pana (CH)
Indie Pop

Alma Negra (DJ-Set) SA 18.05
Funk, House, Disco, Boogie

Megan (CH) SA 25.05
Deutschrap

WWW.ALBANI.CH

grabenhalle. 05 — 24
ch

Mi 01.
1. MAI FEST

Do 02.
HC BAXXTER (D)
support PLAGÖRI (CH)

Fr 03.
CLAUDE WAVE (CH)
support BINZO HALL
RIVER BOYS (CH)

Sa 04.
DAS TANZFEST
ST.GALLEN

Mi 08.
Bullaugenkonzert # 117
JEFFI LOU (SG)

Do 09.
HALLENBEIZ

Fr 10.
SOLI-QuizMe\$\$
"endlich Sommer"-
edition: Volume 6

Sa 11.
WAS DAS? (CH)
support NIK* (CH)

Do 16.
Ein kleines Konzert # 229
PHYNE (SG)

Fr 17.
40 JAHRE GRABENHALLE -
ELEKTRONIK
MIT DRAMA

Sa 18.
CITY TARIF

Do 23.
HALLENBEIZ

Sa 25.
Grabe Rave -
OSTE

Mi 29.
Late-Night-Show Nr. 39
SCHABANACK

Do 30.
Ein kleines Konzert # 230
ALPHA-RAY (CH)

Fr 31.
GLASTON (CH)



KELLERBÜHNE

Mai
2023

kellerbuehne.ch



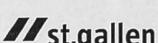
KLAVIERAKROBATIKLIEDERKABARETT
Duo Luna-tic
Hits mit Tics
Do 2.5 | Fr 3.5



VORSCHAU JUNI



Mit Unterstützung von:



Sponsoren:

Rolf und Hildegard Schaad Stiftung



PHOENIX THEATER
Sa 04.05. — 19.30 Uhr
Steps: Die Anderen
von Anton Lachky Company

TANZ DYNAMIK STEPS

Sa 01.06. | So 02.06 — 19.30 Uhr | 17.00 Uhr
Current Currents

von Claire Dessimoz

TANZ GEDANKEN AKTUALITÄT

Fr 07.06. — 19.30 Uhr
Splitter2

von swiss offspring ballet

BALLET NACHWUCHS SPEKTRUM

www.phoenix-theater.ch



Die Anderen ©Vennekens

